

# „Wie können wir helfen?“

In Meppen lernen neue ehrenamtliche Paten, wie sie Flüchtlingsfamilien zur Seite stehen können

Von Petra Diek-Münchow

**Das Land, die Sprache, die Behörden – für die Flüchtlinge ist vieles neu und fremd. Besonders schwangere Frauen oder Eltern brauchen Hilfe. Zum Beispiel durch ehrenamtliche Familienpaten. 17 Männer und Frauen bekommen in Meppen die Grundlagen dafür.**

Heute steht das Thema Gesundheit auf dem Kursplan. Doch dabei geht es weniger um die simple Erkältung oder den lästigen Magen-Darm-Infekt. Sondern um die Folgen, die Krieg und Flucht in Kinderseelen hinterlassen. Rita Janssen schaut in die Runde und fragt: „Was meinen Sie – wie können Sie als Familienpaten eine Traumatisierung erkennen?“

## Was mussten die Kinder alles durchmachen?

Die 17 Männer und Frauen schauen sich an und überlegen. Sie versuchen, sich in das Schicksal der Jungen und Mädchen aus Syrien, aus dem Irak oder Afghanistan hineinzudenken. Was haben sie erlebt? Was mussten sie durchmachen? Roswitha Winkler vom Kinderschutzbund erklärt den künftigen Familienpaten, auf welche Zeichen sie achten können: Schlaflosigkeit, Alpträume, Ängste, Misstrauen. Und sie sagt auch, dass manchmal eben doch die Hilfe eines Fachmanns notwendig ist. Aber den Weg dahin, den können die Ehrenamtlichen ebnen.

Dieser Nachmittag im Meppe-ner Liebfrauenhaus ist Teil eines



Aufmerksame Zuhörer: Wenn Rita Janssen (Mitte) erzählt, wie die Familienpaten den Flüchtlingsfamilien helfen können, passen alle Teilnehmer genau auf. Foto: Petra Diek-Münchow

Kurses, der derzeit unter dem Dach des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) im mittleren Emsland läuft (siehe auch „Zur Sache“). Ehrenamtliche bekommen hier das Rüstzeug, damit sie künftig Flüchtlingsfamilien im Alltag zur Seite stehen können. Durch Hilfe bei der Säuglingspflege, im Haushalt, bei Schulaufgaben. Durch Begleitung zu Ämtern, Ärzten, Elterngruppen, Freizeittreffs.

Der SkF entwickelt mit diesem Lehrgang sein Projekt „Familienpaten“ weiter – durch eine gezielte Hilfe für Eltern und Kinder aus anderen Ländern. „Damit sie hier gut ankommen, damit sie von Anfang an gut begleitet sind“, sagt Projektkoordinatorin Rita Janssen. Durch diese frühe Hilfe kann manches Problem, manche Überforderung, manche

Krise rechtzeitig erkannt und abgewendet werden.

Die Motivation bei den Teilnehmern ist hoch. Aufmerksam hören sie zu, schreiben Notizen auf, diskutieren miteinander. Warum machen sie diese Fortbildung mit, warum wollen sie später diese ehrenamtliche Aufgabe übernehmen? Anja Bruns, 42 Jahre alt und selbst Mutter eines Kindes, sagt Grundsätzliches. Sie möchte mithelfen, dass die Integration der Flüchtlinge gelingt – und das besonders vor dem Hintergrund zunehmend kritischer, zunehmend ausländerfeindlicher Stimmen im Land. Die dummen und unbarmherzigen Sprüche, die gedanken- und mitleidlosen Sätze ärgern sie – und machen ihr Angst. „Ich bin erschrocken, wie sich unsere Gesellschaft gerade verändert.“

Das Bedürfnis, Haltung zu zeigen und gleichzeitig praktisch zu helfen, hat auch andere Teilnehmer in den Kurs gebracht. Zum Beispiel Thomas Beermann, Franz-Josef Röttger und Hermann Jänen. Alle drei sind pensionierte Lehrer, wollen ihre Erfahrungen und Talente gern nutzen und weitergeben. Sie begreifen die Zahl der Flüchtlinge nicht als Problem, sondern als Aufgabe, die es anzupacken und zu meistern gilt. Und sie fühlen sich auch als Christen angesprochen, den schutzsuchenden Menschen „einen Arm um die Schulter zu le-

gen“. „Meine Frau und ich haben uns ganz einfach gefragt: ‚Wie können wir helfen? Wie können wir unseren Beitrag leisten?‘“, sagt Röttger. Und fügt noch hinzu: „Jeder, der zu uns kommt, ist doch ein Leidender an einer Situation, die er nicht wollte.“ Die anderen zwei Männer nicken.

## Wie läuft ein Asylverfahren ab?

Was lernen sie in dem Kurs? Das sind zunächst grundsätzliche Inhalte wie für andere Familienpaten auch: Erziehungsfragen und Kinderrechte, Kommunikation und Konfliktlösungen, Gesundheit und Ernährung. Aber dieses Seminar geht darüber hinaus und gibt den Teilnehmern Informationen, die besonders für die Hilfe für Flüchtlinge wichtig sind. Wie läuft ein Asylverfahren ab? Wo kann ich Dokumente übersetzen lassen? Wie sieht die Gesundheitsvorsorge aus? Welche Werte gibt es in multikulturellen Gesellschaften?

Sehr oft kommen dafür Kooperationspartner ins Haus und weiten den Horizont noch mal ganz anders. Wie beim Thema Traumata. Sehr ernsthaft und manchmal auch sehr betroffen reden die Teilnehmer darüber. Und man spürt, wie sie das Thema anrührt. Vielleicht können sie mit ihrem neuen Wissen den Kindern künftig helfen.

## ZUR SACHE

### Bald gibt es die Zertifikate

56 Unterrichtsstunden, verteilt auf 13 Wochen, umfasst der Kurs für Flüchtlingsfamilienpaten beim Sozialdienst katholischer Frauen in Meppen. Ende April erhalten die 17 Teilnehmer aus dem mittleren Emsland ihre Zertifikate. Danach werden sie sich bei Bedarf um Flüchtlingsfamilien mit Kindern kümmern.

Dahinter steht das Projekt „Gut ankommen in Niedersachsen“, das vom Land im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen gefördert wird. Die Familienpaten arbeiten mit einer Sozialpädagogin und der sozialpädagogischen Familienhilfe zusammen. Infos dazu gibt es bei Rita Janssen unter Telefon 05931/984122.